HINTERGRUNDPAPIER

Antibiotikaresistente Erreger auf Fleisch nur mit strengeren Vorschriften zu bremsen

Bundesregierung muss Reserveantibiotika aus Tierfabriken verbannen

Vor dem Start der Weltgesundheitskonferenz (World Health Summit) am morgigen 14. Oktober 2018 in Berlin weist die Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch auf eklatante Widersprüche der Politik der Bundesregierung bei Antibiotikaresistenzen hin. Auf der einen Seite setzt sich die Bundesregierung für dringend nötige globale Initiativen gegen Antibiotikaresistenzen ein. Auf der anderen Seite aber tragen in Deutschland ein hoher Antibiotikaverbrauch und zugleich sehr schwache Regeln zu Antibiotika im Stall sowie die Fixierung auf Agrarexporte dazu bei, dass sich Antibiotikaresistenzen verbreiten, mit kontaminierten Fleischexporten sogar weltweit. Laut staatlichen Untersuchungen ist jede zweite Hähnchenfleischprobe in Deutschland mit antibiotikaresistenten Erregern kontaminiert und ein hoher Schweinefleischverzehr zählt zu den Risikofaktoren für Menschen, sich multiresistente ESBL-Erreger einzufangen. Der Export von belastetem Fleisch birgt besonders große Risiken für Menschen in Ländern mit schlechterer Gesundheitsversorgung.

> *„Im Zoonosen-Monitoring wurden ESBL-bildende E. coli […] in frischem Hähnchenfleisch (66,0 % positive Proben) sehr häufig nachgewiesen (BVL 2015). […] In jeweils etwa der Hälfte der untersuchten Kotproben (50,2 %) aus konventionellen Masthähnchenbetrieben, Proben von Blinddarminhalt von Masthähnchen am Schlachthof (52,6 %) und Proben von frischem Hähnchenfleisch (49,8 %) wurden ESBL/ AmpC-bildende E. coli nachgewiesen.“*(BVL 2016)[1]

So stellte der Forschungsverbund RESET (2017) zu den Risikofaktoren für eine Kontamination mit ESBL-produzierenden Erregern fest:

> *„Faktoren, die mit einer Besiedlung mit ESBL-positiven E. coli bei Krankenhausaufnahme assoziiert sind, sind sozio-kulturelle Verbindungen zum asiatischen Kontinent und ein hoher Schweinefleischverzehr.“*[2]

Die Resistenzraten auf Schweinefleisch gegenüber einer Vielzahl von Antibiotika steigen seit 2011 an, wie Abb. 1 veranschaulicht.

---

[1] Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) 2016: Berichte zur Lebensmittelsicherheit, S. 32, www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/01_Lebensmittel/04_Zoonosen_Monitoring/Zoonosen_Monitoring_Bericht_2016.pdf

[2] Forschungsbericht RESET-ESBL and (fluoro)quinolone RESistance in EnTerobacteriaceae, Wesentliche Ergebnisse und Erkenntnisse aus einem kooperativen Forschungsverbund im Spannungsfeld von Human- und Tiermedizin, Epidemiologie und Mikrobiologie, 30.4.2017, unter: http://www.reset-verbund.de/documents/RESET_ergebnisse_2017-04-18.pdf

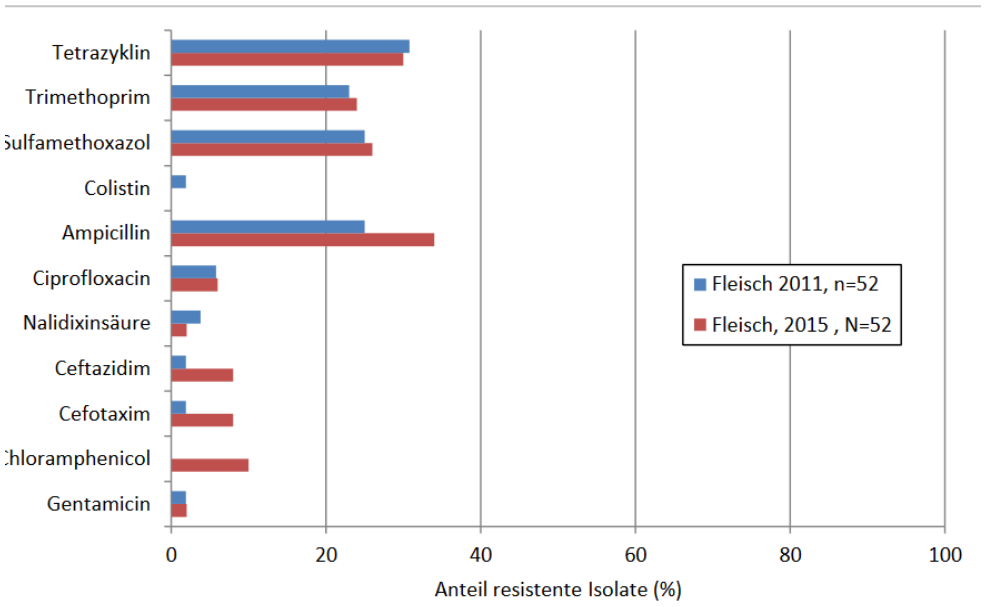

Abb. 1 Vergleich der Antibiotika-Resistenz von E.coli von Schweinefleisch aus den Jahren 2011 und 2015

Quelle: BMEL Arbeitsgruppe Antibiotikaresistenz: Lagebild Antibiotikaresistenz, 23.07.2018[3]

Auf Abb. 2 ist zu sehen, dass bei Masthähnchenherden die Resistenzraten gegenüber den meisten Antibiotika zwar leicht zurückgehen, allerdings auf insgesamt hohem Niveau. Zugleich steigen die Resistenzraten bei Masthühnern gegen das Reserveantibiotikum Colistin, das immer häufiger in der Humanmedizin benötigt wird, wenn andere Antibiotika nicht mehr wirken. Gerade bei diesem wichtigen Reserveantibiotikum ist die Entwicklung mit einem Anstieg um mehr als 50% besonders Besorgnis erregend.

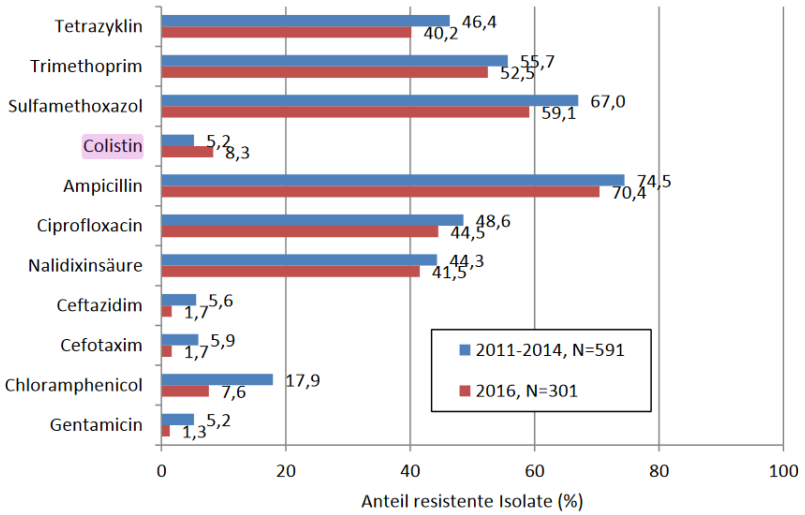

Abb. 2 Vergleich der Resistenzraten gegenüber antimikrobiellen Substanzen von E.coli aus Masthähnchenherden aus den Jahren 2011-2014 und den Isolaten aus dem Jahr 2016.

Quelle: BMEL Arbeitsgruppe Antibiotikaresistenz: Lagebild Antibiotikaresistenz, 23.07.2018[4]

[3] www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Tier/Tiergesundheit/Tierarzneimittel/Lagebild%20Antibiotikaeinsatz%20bei%20Tieren%20Juli%202018.pdf

[4] www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Tier/Tiergesundheit/Tierarzneimittel/Lagebild%20Antibiotikaeinsatz%20bei%20Tieren%20Juli%202018.pdf

Deutschland hat im EU-Vergleich sehr schwache Antibiotika-Regeln und liegt im Spitzenbereich bei den Verbrauchsmengen in der Massentierhaltung. So kommen laut EU-Behörden in Deutschland im Schnitt 98 Milligramm Antibiotika auf ein Kilo Fleisch, in Schweden sind es nur 12, in den Niederlanden 64 Milligramm wie die folgende Tabelle zeigt:

Ländervergleich für Verkauf an Veterinärantibiotika 2015 und Reglementierung des Antibiotikaeinsatzes

LAND	Antibiotika-verbrauch in Milligramm (mg) je kg Nutztier*	Ziele zur Reduktion	Reduktionsziele/ Regeln für sog. Reserve-antibiotika (nach WHO-Liste 2017)	EU-kompatibles Monitoring des Antibiotikaeinsatzes (Tagesdosis nach Tiergewicht)	Antibiotische Trockensteller bei Milchkühen auf selektives Trockenstellen begrenzt	Verpflichtende Auflagen/ Benchmark-System für TierärztInnen	Antibiogramm-pflicht/ Erregertest	Quellen
Norwegen	2,9	+	+	+	k.A.**	+	k.A.**	Norwegian Verterinary Institute 2016; Norwegian Institut for Public Health 2016; EMA and EFSA (2017) Joint Scientific Opinion on measures to reduce the need to use antimicrobial agents in animal husbandry in the European Union, and the resulting impacts on food safety (RONAFA), https://efsa.onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.2903/j.efsa.2017.4666
Schweden	11,8	+	+	+	k.A.**	+	teilweise	DG(SANTE)/2017-6201 – RS. Auszug aus dem Bericht der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit über einen Sondierungsbesuch in Schweden, 10. - 18.10.2017; EU Kommission 27/04/2018, http://ec.europa.eu/food/audits-analysis/audit_reports/details.cfm?rep_id=3957 ; EMA and EFSA (2017) Joint Scientific Opinion on measures toreduce the need to use antimicrobial agents in animal husbandry in the European Union, and the resulting impacts on food safety (RONAFA)
Dänemark	42,2	+	+	+	+	+	teilweise	EMA and EFSA (2017) Joint Scientific Opinion on measures to reduce the need to use antimicrobial agents in animal husbandry in the European Union, and the resulting impacts on food safety (RONAFA)
Nieder-lande	64,4	+	+	+	+	+	teilweise	EMA and EFSA (2017) Joint Scientific Opinion on measures to reduce the need to use antimicrobial agents in animal husbandry in the European Union, and the resulting impacts on food safety (RONAFA), http://www.autoriteitdiergeneesmiddelen.nl/Userfiles/rapport%20ab%20en%20resistentie/def-uk-brief-bij-rapport-abgebruik-en-resistentie.pdf
Deutsch-land	97,9	0	Antibiogrammpflicht bei 2 von 4 Antibiotika-klassen mit höchster Priorität für Menschen	0	0	0	teilweise	EMA and EFSA (2017) Joint Scientific Opinion on measures to reduce the need to use antimicrobial agents in animal husbandry in the European Union, and the resulting impacts on food safety (RONAFA), DART 2020, TÄHAV 2018, 16. Novelle AMG 2014, DIMDI-Verordnung 2018
Spanien	418,8	ab 2017 geplant	0	0	0	0	0	EMA and EFSA (2017) Joint Scientific Opinion on measures to reduce the need to use antimicrobial agents in animal husbandry in the European Union, and the resulting impacts on food safety (RONAFA), https://www.aemps.gob.es/informa/notasPrensa/home.htm#2018

* Zitiert nach EMA 2017: Rechnerischer Verbrauch der Antibiotika in mg Wirkstoff (PCU= Population Corrected Unit) je Lebensmittel liefernde Tiere (einschl. Pferde). Die Daten von 2016 und 2017 sind noch nicht umgerechnet auf die Biomasse Tier.

Quelle: Eigene Zusammenstellung Germanwatch, 2018

Seit „Initiative Tierwohl“ steigende Therapiehäufigkeit mit Antibiotika bei Masthühnern

Der Antibiotika-Einsatz steigt bei Masthühnern seit dem 2. Halbjahr 2015 kontinuierlich an, obwohl seit 2015 Millionen von Tieren nach Standards der „Initiative Tierwohl“ gehalten werden. Bei Puten ist ein solcher kontinuierlicher Anstieg seit dem zweiten Halbjahr 2016 zu verzeichnen. Dieser jüngste Anstiegstrend und das Ausbleiben einer deutlichen Reduktion der Therapiehäufigkeit bei Masthühnern und -puten seit Einführung der "Initiative Tierwohl" sind ernüchternd und legen nach Ansicht von Germanwatch nahe, dass dieses Programm der Supermärkte und der Agrarbranche in der Geflügelmast keinen wirksamen Beitrag zur Reduktion des Antibiotikaverbrauchs oder zur Resistenzbekämpfung leistet. Tierschutzverbände hatten für verschiedene Tierarten deutlich bessere Tierschutzstandards für eine Einstiegsstufe für jegliche Tierwohlprogramme gefordert. Je besser der Tierschutz im Stall, desto geringer der Antibiotikabedarf.

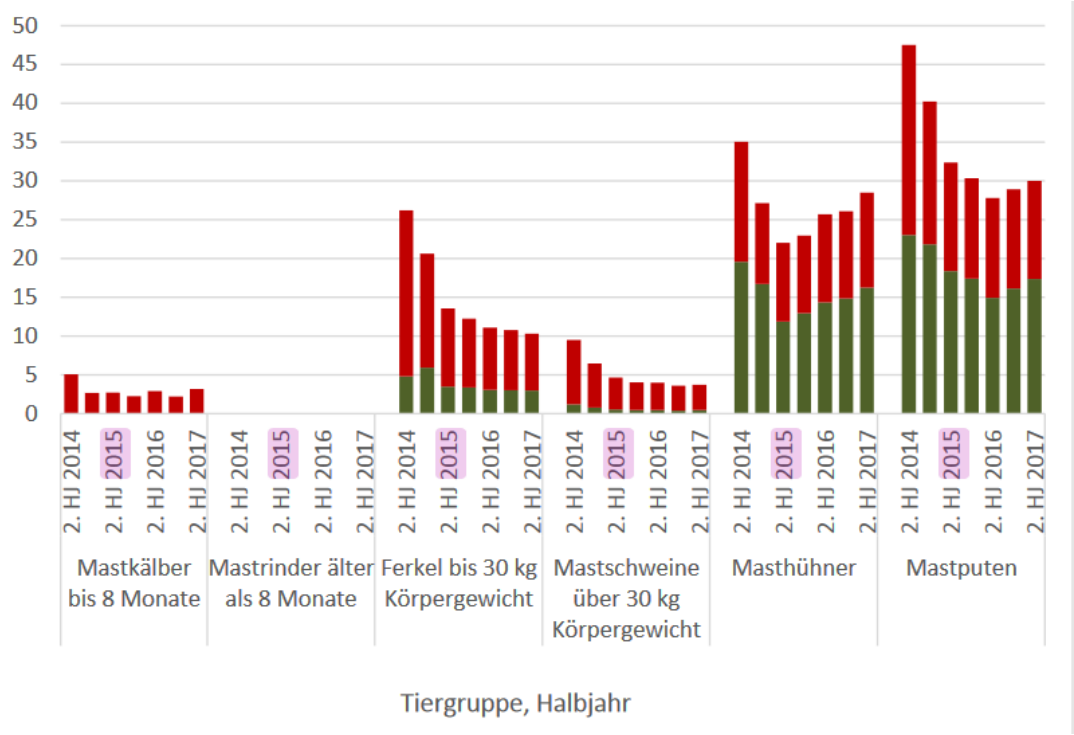

Abb. 2 Entwicklung der Kennzahlen der halbjährlichen betrieblichen Therapiehäufigkeiten für die sechs meldepflichtigen Tiergruppen seit Inkrafttreten der AMG-Novelle im Juli 2014

Quelle: BMEL-Arbeitsgruppe Antibiotikaresistenz: Lagebild Antibiotikaresistenz, 23.07.2018[5]

Germanwatch fordert von der Bundesregierung, die staatliche Antibiotika-Datenbank maßgeblich zu verbessern und die Erfassung und Kontrollen auf EU-Standards (tägliche Dosis pro Tiergewicht) anzuheben, um Tierhaltungen mit dauerhaft hohem Verbrauch von Antibiotika zu identifizieren und dort Reduzierungen zu veranlassen. Die Umwelt- und Entwicklungsorganisation kritisiert ebenfalls den Deutschen Bauernverband (DBV), der gegen das Benchmark-System der Datenbank mobilmache.[6] Das Benchmarking hilft

[5] https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Tier/Tiergesundheit/Tierarzneimittel/Lagebild%20Antibiotikaeinsatz%20bei%20Tieren%20Juli%202018.pdf

[6] LBV-2018-041Schwein, Landvolk - INFO Schwein vom 10.10.2018

immerhin bei den 25 Prozent der Tierhaltungen mit dem häufigsten Antibiotikaeinsatz den Verbrauch zu senken. Es braucht ergänzend ein Benchmarking für Tierarztpraxen wie in unseren Nachbarländern.

Besonders kritisch sieht Germanwatch, dass noch immer vier Reserveantibiotika eingesetzt werden dürfen – und bei zweien die Mengen gegenüber 2011 auch steigen. Reserveantibiotika werden in der Humanmedizin genau dann benötigt, wenn andere Antibiotika wegen Resistenzen nicht mehr wirken. Diese vier wichtigsten Antibiotika gehören nach Auffassung von Germanwatch nicht in Tierfabriken. Dies erhöht das Risiko, dass sich auch gegen diese Reservemittel Resistenzen entwickeln. Viele andere Länder haben den Einsatz längst erfolgreich reglementiert - wir brauchen daher hierzulande ein klares Verbot.

Bundesministerin Julia Klöckner hat angesichts der hohen Resistenzraten auf Fleisch aus Deutschland eine besonders große Verantwortung für die globale Gesundheit. Auch VerbraucherInnen in Deutschland sind hochbesorgt wegen der Gesundheitsrisiken, die von tierischen Lebensmitteln ausgehen können. Damit VerbraucherInnen die Landwirtschaft unterstützen können beim Umbau der Tierhaltung hin zu tiergerechteren Haltungen mit deutlich mehr Platz je Tier, artgerechter Fütterung und robusteren Zuchtlinien, muss Ministerin Klöckner unverzüglich eine verbindliche Haltungskennzeichnung auf tierischen Lebensmitteln nach dem Vorbild der Eierkennzeichnung voranbringen. Das von Ministerin Klöckner an der „Initiative Tierwohl“ der Fleisch- und Supermarktwirtschaft orientierte freiwillige Label für Tierwohl lehnt Germanwatch als irreführend ab. Die flächendeckende Durchsetzung verbindlicher Tierschutzmaßnahmen im Stall und ein Ende des Antibiotikamissbrauchs in Tierfabriken werden nur mit freiwilligen Labels nicht erreicht.

Im internationalen Kontext ist die Bundesregierung gefordert, nicht nur das Ende von antibiotischen Mastbeschleunigern zu begleiten. Notwendig ist es auch, zum einen den Handel mit resistenzbelasteten Lebensmitteln zu thematisieren. Zum zweiten müssen die Regierungen der Welt die Pharmaunternehmen in die Pflicht nehmen, damit diese die direkten Emissionen von Antibiotikaresistenzen und -rückständen aus Antibiotikafabriken in Produktionsländern wie Indien und China beenden.

Autorin: Reinhild Benning, Germanwatch-Agrarexpertin

Germanwatch e.V., Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin

Tel. +49 (0)30 / 28 88 356-82, E-Mail: benning@germanwatch.org

Redaktion: Rebekka Hannes, Dr. Gerold Kier

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter: www.germanwatch.org/de/15944

Oktober 2018

Herausgeber: Germanwatch e.V.

Büro Bonn
Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Internet: www.germanwatch.org

Büro Berlin
Stresemannstr. 72
D-10963 Berlin
Tel. +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -1
E-Mail: info@germanwatch.org